



# Gemeinsam Gegen Cyber-Gewalt

#GemeinsamGegenCybergewalt

## Expertinnen raten - Betroffene brauchen

22.10.2024, 9 Uhr, online



### Sprecherinnen

Sophie Hansal  
Jenny-Kerstin Bauer

Netzwerk österreichischer Frauen-  
und Mädchenberatungsstellen

Katharina Pertschy  
Helena Essl

Frauenservice Graz



## Sophie Hansal, MA MA

Geschäftsleiterin des Netzwerks österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen und Projektleitung #GemeinsamGegenCybergewalt Netzwerk FMBS



Das Internet und digitale Technologien beeinflussen unser tägliches Leben in vielerlei Hinsicht positiv. Doch mit der zunehmender Digitalisierung haben sich auch die Formen geschlechtsspezifischer Gewalt verändert: Gewalt gegen Frauen und Mädchen hat sich digitalisiert.

Ein Drittel der Frauen und Mädchen in Österreich ist von Gewalt im Netz betroffen, in der Altersgruppe der 15- bis 18-Jährigen sogar fast zwei Drittel. Cyber-Gewalt ist häufig verbunden mit weiteren Formen von Gewalt in der Partnerschaft. Das bestätigt auch eine europäische Studie des EIGE, die besagt, dass 70 % der Frauen, die online belästigt werden, auch körperliche oder sexuelle Gewalt erfahren haben. Besonders besorgniserregend ist der zunehmende Einsatz von Stalkerware.

Die Studienlage deckt sich mit den Erfahrungen aus dem Beratungsalltag. Auch in den österreichweiten Frauen- und Mädchenberatungsstellen berichten Betroffene immer häufiger von Angriffen über das Internet und smarte Geräte. Unterschieden werden kann dabei zwischen Gewalt im öffentlichen digitalen Raum, wie Hassrede (Hate Speech), und Cyber-Gewalt in engen sozialen Beziehungen, bei der die Täter oft persönlich bekannt sind – meist Ex- oder aktuelle Partner.

Genau hier setzt das Projekt #Gemeinsam gegen Cyber-Gewalt an, das in Kooperation mit dem Frauenservice Graz entwickelt wurde. Unser Projekt:

- Nimmt die Bedarfe von betroffenen Frauen und Mädchen in den Blick, um passgenaue Unterstützungsangebote zu entwickeln (Bedarfserhebung)
- stärkt digitale Kompetenzen von Frauen und Mädchen, sowie Beraterinnen (Workshops und Schulungen, Infomaterial)
- macht das Thema Cyber-Gewalt gegen Frauen öffentlich sichtbar (Öffentlichkeitsarbeit)

Damit setzen wir uns für die Umsetzung der Istanbul-Konvention auch im digitalen Bereich ein. Cyber-Gewalt muss als Teil eines umfassenden Gewaltkontinuums verstanden werden, dem wir gemeinsam entgegentreten müssen – durch Prävention, Unterstützung und Aufklärung.



## Helena Essl, BSc.

Projektmitarbeiterin #GemeinsamGegenCybergewalt  
Frauenservice Graz, Masterstudentin Psychologie  
und Interdisziplinäre Geschlechterstudien



Die Umfrage #GemeinsamGegenCyberGewalt, mit der wir 322 Frauen erreichen konnten, zeigt alarmierende Ergebnisse: Die häufigste Form der Cyber-Gewalt war sexualisierte Belästigung, von der rund 70 % der Befragten betroffen waren. In diesem Zusammenhang schilderte eine Frau, dass sich während eines Online-Meetings ein privater Videochat öffnete, in dem sich ein Teilnehmer auszog und sie bedrängte. Zwei von drei Frauen berichteten davon, online Aggressionen wie Beschimpfungen und Drohungen erlebt zu haben. Eine Teilnehmerin beschrieb beispielsweise, dass ihr ein Mann wiederholt Nachrichten schickte und schließlich sogar ihren Aufenthaltsort herausfand, wodurch sie sich nicht mehr sicher fühlte.

Ein Drittel der Befragten gab an, kontrolliert oder überwacht worden zu sein. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass Cyber-Gewalt ein weit verbreitetes und tiefgreifendes Problem ist, das Frauen massiv in ihrem Alltag einschränkt und ihre psychische Gesundheit tiefgreifend beeinträchtigt. Die Unsicherheit, Bedrohung und Angst, von denen viele Betroffene berichteten, sind deutliche Hinweise auf die verheerenden Auswirkungen digitaler Gewalt. Die Betroffenen wünschen sich spezialisierte Beratungsstellen, technische Unterstützung zum Schutz ihrer Privatsphäre und klare rechtliche Rahmenbedingungen, um Täter\*innen zur Verantwortung ziehen zu können.

Die Ergebnisse zeigen unmissverständlich, dass es konsequente und umfassende Maßnahmen und eine breite Unterstützungen braucht, um gegen Cyber-Gewalt vorzugehen und Frauen die Kontrolle über ihre digitale Sicherheit zu ermöglichen – oder einfach gesagt – sich sicher und angstfrei im Netz bewegen können.

## Key-Facts der Bedarfserhebung

- Die am häufigsten erlebte Cyber-Gewaltform war sexuelle Belästigung.
- Zwei von drei Frauen wurden online beschimpft oder beleidigt.
- Sechs von zehn Frauen erhielten Nachrichten, die ihnen Angst machten.
- Fast jede dritte Frau hat online Drohungen gegen ihr Leben oder ihre Sicherheit erhalten.
- Beinah jede dritte Frau wurde kontrolliert, musste ihre Passwörter weitergeben oder wurde überwacht.
- Über die Hälfte der Frauen leidet an psychischen Folgen durch Cyber-Gewalt.
- Mehr als ein Drittel der Betroffenen sagt, dass Cyber-Gewalt ihr Leben beeinträchtigt.
- Die meisten Täter\*innen waren unbekannt oder anonym, ein Drittel waren Ex-Partner\*innen.
- Fast jede zweite Frau fühlt sich nicht genug darüber informiert, wie sie sich online sicher bewegen kann.
- Am häufigsten wünschten sich die Teilnehmenden spezialisierte Beratungsstellen für technische Unterstützung bei Cyber-Gewalt.
- Drei von vier Frauen fordern härtere Strafen für Täter\*innen von Cyber-Gewalt.



## Katharina Pertschy, BA MA

Sozialarbeiterin und Projektleitung

#GemeinsamGegenCybergewalt

Frauenservice Graz



Aus der Beratungspraxis wissen wir, dass Cyber-Gewalt in einem ersten Schritt oft nur als diffuse Bedrohung wahrgenommen wird. Betroffene fühlen sich bspw. überwacht, obwohl es dafür auf den ersten Blick kaum Beweise gibt. In mehreren Fällen berichten Betroffene, dass ihre (Ex-)Partner(\*innen) ohne Nachfrage genau wussten, wo sie sich aufhalten oder, dass ungewöhnliche Begrifflichkeiten und Inhalte die sie in Nachrichten an Freund\*innen verwenden, plötzlich in Gesprächen mit den (Ex-)Partner(\*innen) auftauchen. Dieses Gefühl der ständigen Überwachung führt tlw. zu einer massiven Verunsicherung auf Seiten der Betroffenen, vor allem wenn sie den Ursprung dieser Überwachung nicht direkt greifen können.

In der Praxis zeigt sich, dass viele Frauen essentielle Unsicherheiten im Umgang mit digitalen Geräten haben. Oft ist nicht ausreichend Wissen über die grundlegenden (Sicherheits-)Einstellungen bei den eigenen Endgeräten vorhanden. Begonnen bei sicheren Passwörtern bis hin zu komplexeren Fragen, wie etwa der Umgang mit der eigenen GPS Ortung. Hier offenbart sich die Digital Gender Gap: Frauen überlassen die technische Verwaltung ihrer Geräte häufig den Männern, was sie in Abhängigkeitssituationen bringen kann und teilweise eben auch in Gefahr. Es ist entscheidend, dass wir nicht nur technisches Wissen vermitteln, sondern auch die Eigenverantwortung und die Selbstwirksamkeit der Betroffenen stärken, eben das vermitteln wir in den Beratungen und in den Workshops ACHTSAM im Netz- Digitale Selbstverteidigung für Frauen.





## Jenny-Kerstin Bauer, MA

Sozialwissenschaftliche Expertin zu Cybergewalt  
gegen Frauen, Stellvertretende Leitung Netzwerk  
österreichischer Frauen- und  
Mädchenberatungsstellen



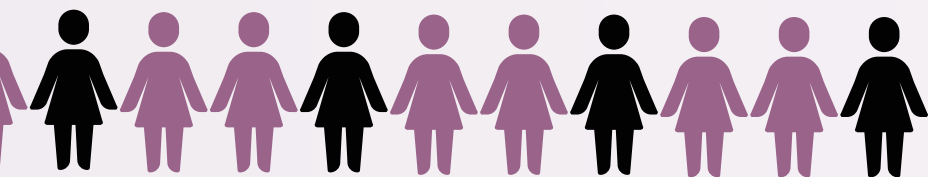
Frauen werden gestalkt, belästigt und getrackt in ihren Beziehungen in Österreich. Häusliche und sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen digitalisiert sich immer mehr. In ein paar Jahren wird fast jede Form von geschlechtsspezifischer Gewalt auch eine digitale Komponente haben. Die meisten Täter sind den Betroffenen bekannt und kommen aus dem nahen Umfeld der Betroffenen. Das Internet ist ein Abbild von unserer bestehenden Gesellschaft und den vorherrschenden Machtverhältnissen. Jeder Einsatz gegen Gewalt an Frauen und Mädchen – auf politischer oder gesellschaftlicher Ebene - hat Auswirkungen auf unsere (online) Welt und somit auch auf die Betroffenen.

Was braucht es im Einsatz gegen Cyber-Gewalt gegen Frauen und Mädchen:

- Beratungen von Cyber-Gewalt sind zeitlich sehr aufwendig. Hilfreich in der Beratung gewaltbetroffener Frauen ist momentan vor allem ein Unterstützungssystem der Frauen- und Mädchenberatungsstellen, das sicher finanziert und so ausgestattet ist, dass sie mit der Digitalisierung Schritt halten können und neben der eigentlichen Beratung auch Kapazitäten für Präventionsangebote und Öffentlichkeitsarbeit haben.
- Es ist wichtig, jede Cyber-Gewalterfahrung von den Betroffenen ernst zu nehmen, Betroffenen keine Schuld geben. Wenn es mehr Kampagnenarbeit / Öffentlichkeitsarbeit zu Cyber-Gewalt gibt, dann kommen auch mehr Betroffene in die Beratung. Zusätzlich braucht es abgesicherte, langfristige Finanzierung zu Cyber-Gewalt für die Frauen- und Mädchenberatungsstellen.
- Eine große Zahl von Berater\*innen wurden im Netzwerk-Projekt „Gemeinsam gegen Cyber-Gewalt“ zu Beratung bei Cyber-Gewalt geschult. Es gibt weiterhin viele Anfragen. Es kristallisiert sich außerdem zunehmend der Bedarf an IT-Expertise für besonders komplexe oder umfangreiche Fälle von Cyber-Gewalt heraus, z.B. in Form von Technikkompetenzzentren für geschlechtsspezifische Cyber-Gewalt.
- Die Strafverfolgung Cyber-Gewalt steckt – trotz gesetzlicher Nachbesserungen in den letzten Jahren – in den Kinderschuhen. Viele Betroffene, aber auch Täter, haben das Gefühl, dass das Internet ein rechtsfreier Raum ist. Das erhöht die Gewaltbereitschaft bei den Tätern. Ein Grund für mangelnde Strafverfolgung sind fehlende spezifische Kenntnisse zu digitalen Phänomenen in Verbindung mit geschlechtsspezifischer Gewalt sowie mangelnde Kapazitäten bei den Strafverfolgungsbehörden.

# Cyber-Gewalt ist geschlechtsspezifische Gewalt

Immer häufiger sprechen wir bei Gewalt gegen Frauen von Cyber-Gewalt oder auch digitaler Gewalt. Wie der Name bereits verdeutlicht, handelt es sich bei Cyber-Gewalt um Gewalt, die im digitalen Raum stattfindet und durch technische Hilfsmittel ausgeführt wird. Cyber-Gewalt können prinzipiell alle Menschen erfahren – aber auch hier zeigt sich eine geschlechtsspezifische Ungleichheit. Frauen und Mädchen sind deutlich stärker betroffen:



Jede dritte Frau erfährt mindestens einmal im Jahr digitale Gewalt.

Bei den 15 bis 18-jährigen sind jährlich zwei Drittel betroffen.

## Cyber-Gewalt ist real! Die Folgen für Betroffene

Die noch immer weit verbreitete Unterscheidung zwischen "online" und "realer" Gewalt ist irreführend: Cyber-Gewalt und Partnerschaftsgewalt treten immer häufiger gemeinsam auf.

Für Betroffene hat Cyber-Gewalt reale Folgen:

Cyber-Gewalt wirkt sich gravierend auf das Verhalten von Personen sowie auf deren psychische und physische Gesundheit aus. Betroffene leiden unter psychosomatischen Folgen wie Schlafstörungen, Angst oder PTBS. Viele der Betroffenen erleben Vertrauensverlust und Selbstzweifel. Sie isolieren sich, fühlen sich bedroht und ziehen sich aus sozialen Netzwerken zurück. Für Betroffene kann das auch negative Auswirkungen auf Beruf und Karriere bedeuten, wenn bspw. ihr Ruf geschädigt wird oder sie neue Geräte erwerben müssen.

## ▶▶▶ Hilfe und Unterstützung für Betroffene

Betroffene von Cyber-Gewalt sind nicht alleine: In Österreich gibt es ein breites Unterstützungsangebot - Frauen- und Mädchenberatungsstellen sowie die Gewaltschutzzentren unterstützen Betroffene von Gewalt - kostenfrei, anonym und vertraulich bei jeder Form der Gewalt.

# Cyber-Gewalt ist ein Sammelbegriff für verschiedene Formen digitaler Gewalt:

## Cyber-Gewalt durch sexualisierte Bilder

Fotos und Videos werden verwendet, um Betroffene zu demütigen, zu bedrohen oder zu nötigen. Täter setzen Betroffene unter Druck, indem sie drohen, das Material zu veröffentlichen, wenn sie nicht noch mehr Fotos mit ihnen teilen. Sowohl die Androhungen als auch die Veröffentlichungen können schwerwiegende Folgen für die Betroffenen nach sich ziehen.

## Cyber-Gewalt durch Fake-Profile

Meist werden Identitäten erfunden oder die Identität der Betroffenen mithilfe von Fotos geklaut. Täter nutzen Fake-Profile auch, um Blockierungen zu umgehen und Kontakt zu den Betroffenen zu suchen. Mithilfe von Fake-Profilen verschleiern Täter ihre Identität und täuschen damit ihr Umfeld. Betroffene können nur schwer nachweisen, wer hinter dem Profil steckt. Betroffene können sich schwer wehren und isolieren sich oftmals, indem sie ihre Social Media-Konten löschen.

## Cyber-Gewalt durch Nachrichten und Anrufe

Mithilfe von (anonymisierten) Anrufen oder Direktnachrichten (E-Mail, SMS, Messenger, ...) kontaktieren Täter die Betroffenen teilweise minütlich bis stündlich. Sie nutzen auch öffentliche Postings über Social Media, um die Personen zu erreichen. Oft beinhalten die Nachrichten körperliche Drohungen, Lügen, Cyber-Mobbing, Nötigungen oder (sexualisierte) Beschimpfungen.

## Cyber-Gewalt durch Kontrolle technischer Geräte

Durch Kontrolle der technischen Geräte (Cyber-Stalking) werden der Standort sowie private Daten auf dem Smartphone und auf Social Media überwacht. Heimliche Überwachung findet durch Tracking-Geräte, Filmen oder Abhören statt. Außerdem nutzen Täter auch Social Media, um entweder als Follower oder mithilfe von Passwörtern die Aktivitäten der Betroffenen zu überwachen. Betroffene isolieren sich zunehmend aus sozialen Netzwerken. Es ist oft schwierig Beweise zu sichern, wenn Täter über ihre Passwörter verfügen.

## Cyber-Gewalt durch Sachbeschädigung

Absichtliches Zerstören der technischen Geräte, wie Smartphones oder Laptops zählt ebenfalls zu Cyber-Gewalt. Betroffene verlieren dadurch den Zugang zu ihren digitalen Kontakten und Beweismittel können dadurch zerstört werden.



# Maßnahmen gegen Cyber-Gewalt

Maßnahmen gegen Gewalt müssen digitale Phänomene und Entwicklungen mitdenken. Dass Gewalt auch online passiert muss auf politischer, rechtlicher und wissenschaftlicher Ebene berücksichtigt werden!

## Vorhandene Expertise stärken

Frauen- & Mädchenberatungsstellen sind fester Bestandteil des Unterstützungssystems für Betroffene von Cyber-Gewalt. Sie brauchen finanzielle Mittel, um mit der Digitalisierung Schritt zu halten, IT-Fachkräfte heranziehen zu können, Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

## Fortbildungen und Sensibilisierungsarbeit für Justiz und Strafverfolgung

Das Internet wirkt für viele wie ein rechtsfreier Raum. Das erhöht die Gewaltbereitschaft bei Tätern. Strafverfolgungsbehörden haben oft nicht die nötigen Kapazitäten oder Kenntnisse. Es braucht Fortbildungen, spezialisierte Einheiten bei Polizei und Justiz und mehr IT-forensische Kapazitäten. Alle relevanten Berufsgruppen (Anwält\*innen, Polizei, Strafverfolgungsbehörden und Richter\*innen) müssen laufend und verpflichtend zu Cyber-Gewalt geschult werden.

## Forschung zu Cyber-Gewalt ausweiten

Die Datenlage zu Cyber-Gewalt gegen Frauen ist unzureichend. Umfassende Daten sind notwendig, um evidenzbasierte Maßnahmen zu setzen. Studien zu Gewalt gegen Frauen sollten immer auch digitale Aspekte geschlechtsspezifischer Gewalt abfragen. Formen digitalisierter Gewalt entwickeln sich schnell weiter. Es braucht ein regelmäßiges Monitoring der Entwicklungen, bspw. durch die Einrichtung von Meldestellen.

# Maßnahmen gegen Cyber-Gewalt

## Mehr Sichtbarkeit durch Öffentlichkeitsarbeit

Viele Betroffene erfahren auf Social Media von unterschiedlichen Formen von Cyber-Gewalt. Betroffene sollten immer die Möglichkeit einer professionellen Beratung haben. Nur Kampagnenarbeit reicht nicht aus.

Es braucht mehr Sichtbarkeit für und Wissen über das Thema - und Unterstützungsmöglichkeiten für Betroffene!

## Plattformbetreiber\*innen und Internetfirmen stärker in Verantwortung nehmen

Es braucht Vorgaben und Leitfäden für Entwickler\*innen und Hersteller\*innen von Hard- & Software, um die Perspektive von Betroffenen in die Entwicklung von Sicherheitsstandards zu integrieren.

Ein funktionierendes Meldesystem muss für Plattformen verpflichtend werden.

# Projektbeschreibung



**Gemeinsam  
Gegen  
Cyber-Gewalt**

#GemeinsamGegenCybergewalt ist ein Projekt des Frauenservice Graz und des Netzwerks österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen. Um Frauen und Mädchen im digitalen Raum zu stärken, baut das Projekt auf dreierlei Säulen auf:

1. Information und Empowerment von Frauen und Mädchen: bundesweite Bedarfserhebung, Ausbau des Beratungsangebots bei Cyber-Gewalt, Workshopangebote zu digitaler Selbstverteidigung und Selbstbestimmung im Netz
2. Expertise in der Beratung: Schulungen zu Cyber-Sicherheit und Workshops für Frauen- und Mädchenberaterinnen in Österreich, Entwicklung von Infomaterialien für die Beratungspraxis, Angebot von psychosozialer und rechtlicher Präventionsberatung zu digitaler Gewalt bei Betroffenen
3. Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu Cyber-Gewalt: Erstellung von Social Media-Content und Werbematerialien, Vernetzungsarbeit mit wichtigen Stakeholdern im Bereich Bekämpfung von Cyber-Gewalt

## Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen



Das Netzwerk ist der Dachverband autonomer Frauen- und Mädchenberatungsstellen und vertritt aktuell 64 Organisationen in allen 9 Bundesländern. Damit sind wir die größte NGO in Österreich, die sich für Frauen- und Mädchenrechte einsetzt.

Als Dachverband stellt das Netzwerk sicher, dass neben der lokalen und regionalen Arbeit der Frauen- und Mädchenberatungsstellen eine fachlich fundierte Stimme auf der Bundesebene für ein selbstbestimmtes, gewaltfreies und diskriminierungsfreies Leben von Frauen und Mädchen eintritt. Als feministische Organisation setzt sich das Netzwerk seit 1995 national und international für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Mädchen in allen gesellschaftlichen Bereichen ein.

## Frauenservice Graz



Der Verein FRAUEN\*SERVICE Graz ist eine überparteiliche, überkonfessionelle und interkulturell offene Social-Profit-Organisation und arbeitet seit 1984 unter dem Blickwinkel feministischer Gesellschaftskritik mit dem Ziel der Förderung der Chancengleichheit von Frauen\* und Männern\* und der Stärkung von Autonomie, Selbstbestimmung und Existenzsicherung von Frauen\* durch:

- Verbesserung der Situation von Frauen\* in psychischen, familiären und sozialen Notlagen
- Gewaltprävention
- Verbesserung der Integration von Frauen\* am Arbeitsmarkt und in der Arbeitswelt
- Bildung und Öffentlichkeitsarbeit für soziale Gerechtigkeit, Frauen\*förderung und Umgang mit gesellschaftlicher Diversität

## ▶▶▶ Kontakt und Rückfragen

Franziska Vesenmaier  
Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen  
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

✉ [franziska.vesenmaier@netzwerk-frauenberatung.at](mailto:franziska.vesenmaier@netzwerk-frauenberatung.at)

☎ +43 677 619 058 08